Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am
Freitag, den 25. März ds. Js., vormittags 11 Uhr,
im Rathause:
Die Beifuhr von 81 Ster Scheitholz aus dem Stadtwald nach dem Sparkassenhofe
an Wenigstbietenden.
Emmendingen, den 19. März 1904.
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Ettenheim macht bekannt:
Landwirt Fridolin Bohn in Ruſt beabsichtigt auf seinem im Gewann Oberfeld, Gemarkung Ruſt, gelegenen Grundstück eine Feldbacksteinbrennerei zu errichten.
Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen bei diesseitiger Stelle oder beim Gemeinderat Ruſt binnen 14 Tagen vom Ablaufe des Tages an anzubringen, an welchem die diese Bekanntmachung enthaltende Nummer des Amtsblattes ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhende Einwendungen als versäumt gelten.
Die Beschreibung, Pläne und Zeichnungen der Anlage liegen auf diesseitiger Kanzlei und auf dem Rathause in Ruſt zur Einsicht während der Einsprachefrist offen.

Gr. Badische Staatseisenbahnen.

Vergebung der Lieferung von Aufschrift-Tafeln betr.

Die Lieferung von 218 Aufschrifttafeln von verschiedenen Abmessungen soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Vergebung erfolgt im Ganzen oder in Teilen. Die Tafeln sind entweder aus Holz oder aus Eisen herzustellen. Nähere Auskunft wird auf dem diesseitigen Geschäftszimmer, Bismarckstraße 7, erteilt. Daselbst können auch die vorgedruckten Verdingungsanschläge während der üblichen Geschäftsstunden in Empfang genommen werden. Die Angebote sind schriftlich bis spätestens Montag, den 28. März d. J., verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem diesseitigen Geschäftszimmer abzugeben. 938
Freiburg, den 21. März 1904.
Der Gr. Bahnbauinspektor.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Sexau versteigert am
Montag, den 28. März l. Js., mittags 11 Uhr,
auf dem Rathause einen fetten Farren, wozu Liebhaber eingeladen sind. 936
Sexau, den 21. März 1904.
Der Gemeinderat.

Haus-Versteigerung.

Rudolf Wagner, ledig Wagner, läßt im Rathause zu Sexau am
Montag, den 28. März 1904, vormittags 11 Uhr,
sein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Werkstattanbau, Gemüse und Grasgarten öffentlich versteigern. 937
Sexau, den 21. März 1904.

Reb- und Baum-Pfähle
(sog. Erdkeimen)
geschält und gespitzt hat mehrere Waggons am Kenzinger Bahnhof abzugeben. 934
Wilh. Ulmrich, Holz-Handlung, Wolfach.
Auskunft erteilt Herr Jos. Beller, Kenzingen.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Hiermit mache ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Elsässer Stoffresten- und ✖ ✖
✖ ✖ ✖ Partiewaren-Geschäft
eröffnet habe und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Kunden aufs Beste und Angenehmste zu bedienen.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
Frau Emil Schmidt
Hochburgerstr. 44.
Emmendingen, 19. März 1904. 918

Max Kenner,
Musikinstrumenten-Geschäft,
FREIBURG i. Br., Eisenbahnstrasse Nr. 29.
Mund- und Ziehharmonikas, Mandolinen, Spielwerke, Musikalien, Zithern (-Konzert, -Elegie, -Guitarre mit unterlegbaren Noten) Geigen, Guitarren. 8329
Lager und Fabrikation sämtlicher
Holz-, Blech-, Schlag- und Saiten-Instrumente
nebst dazu gehörigen Bestandteilen.
Reparaturen gut und billig. Cataloge gratis.

Schwarzwald-Verein
Sektion Emmendingen. 932
Samstag, den 26. März, abends ½8 Uhr, im „Löwen"
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Rechenschaftsbericht für 1903. — Neuwahlen. — Wünsche und Anträge.
Nach der Versammlung gemeinschaftliches Abendessen, wozu die hiesigen Mitglieder durch eine besondere Liste eingeladen werden.

Brauerei Karcher, Emmendingen.
Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. März
Große Konzerte 929
der rühmlichst bekannten Sänger- und Komiker-Gesellschaft
Max Apels aus Elberfeld.
Anfang 8 Uhr. 3 Damen — 3 Herren. Eintritt frei.

Gasthaus z. Storchen (Schwabentor)
(altbekanntes Weinrestaurant)
FREIBURG
empfiehlt seine
selbstgezogenen Weine
als: Markgräfler, Kaiserstühler, Durbacher, Weissweine, sowie Norsinger und Zeller Rotweine aus verschiedenen Jahrgängen, in Flaschen und Gebinden frei ins Haus geliefert, von jedem Quantum an zu den billigsten Preisen. Feinsten Kognak, echt Schwarzwälder Kirschwasser, selbstgebrannte Weinhefen und versch. Liköre.
Meinen guten bürgerlichen Mittagstisch in und ausser Abonnement, sowie versch. Frühstück- und Abendplatten bringe ebenfalls in Erinnerung.
Schöner Saal zur Abhaltung von Hochzeits- und anderen Festlichkeiten steht immer zur Verfügung. — Hochzeitsdines von Mk. 2.50 an.
Gut eingerichtete Fremdenzimmer zu mässigen Preisen.
Grosse Stallungen für Fuhrwerksbesitzer. Telefon 1078.
Besitzer: **Ant. Rüde.**

Schreib-Maschinen

bestes deutsches Fabrikat, auf Wunsch mit auswechselbarer Schrift und Tabulator
Generalvertreter:
Adolf Gertels, Freiburg i. Brg.,
Kaiserstraße 160.
Für Emmendingen und Umgebung:
Emil Hirsch, Emmendingen. — Telefon 49.

Korbwaren
in reichhaltigster Auswahl.
Arbeitsständer — Notenständer — Papierkörbe
2c. 2c.
Japan- und Chinamatten, Kokos-Läufer, Kokos-Matten, Bettvorlagen
empfiehlt **Josef Dietrich, Freiburg**
Nußmannstr. 10.

NUR 260 MK. kostet die neueste amerik. Typenhebelschreibmaschine mit sichtbarer, sehr schöner Schrift, wovon hier ein Abdruck Gröss. Schnelligkeit zahlreiche Vervielfältigungen m. Carbon- und Wachspapier, wie mit den teuersten Maschinen. Garantie f. Solidität. Prosp. u. Probesend. dch. Sun-Monopol Frankfurt a/M.

St. Ehret, Holz- und Kohlenhandlung
Emmendingen, Steinstraße 6
empfiehlt sich zur Lieferung von Kohlen in nur gutgesiebter Qualität zu den üblichen Tagespreisen als: Ruhr-Nußkohlen, Antracit- und belg. Würfelkohlen, Schmiedekohlen, Stückkohlen, Braunkohlen-Briketts „Union", Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke.
Buchenes und tannenes Brennholz in jeder Quantität.
Bestellungen können auch im Laden unterm Tor gemacht werden.

Schluß der Inseraten-Annahme
für die am gleichen Tag zur Ausgabe gelangende Nummer ist jeweils
½9 Uhr vormittags.
Bei größeren Inseraten empfiehlt sich die Aufgabe im Interesse einer besseren Ausstattung derselben schon am Tag vorher.
Expedition
der „Breisgauer Nachrichten".

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Mittwoch Abend ½9 Uhr
Probe.

Ring- u. Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen
Jeden Mittwoch und Samstag von 8—10 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal „Dreikönig". 1096
Der Vorstand.

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Junge, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann auf Ostern eintreten. 802
Konstantin Weingärtner, Emmendingen.

Gesucht
ein junges Mädchen
zum sofortigen oder späteren Eintritt. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Gewandtes, ordentliches
Mädchen
findet als **Einlegerin** dauernde leichte Arbeit (9stündige Arbeitszeit.)
Druck- u. Verlags-Gesellsch.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Gesucht ein
Mädchen
für sofort oder 1. April. 919
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine
Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist zu vermieten.
Emmendingen, Bahnhofstraße 26.

Mir sind 940
2 Diamantringe verloren
gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Dr. v. Tietzen, Emmendingen.

Zirka 35—40 Zentner
Heu
gut eingebracht, hat zu verkaufen.
Zu erfragen im Gasthaus „zum Lamm" in Reichenbach. 931

Zur Saat
empfehle: Prima Württemberger Haber, Gerste, Fleischklee, Luzerneklee, Wicken. 939
J. Weil, Landesprodukte, Emmendingen, Hochburgerstraße.

Seine selbstgezogenen
Weine
zu 32, 36, 40 und 50 Pfg. per Liter empfiehlt 647
Oekonom A. Rist,
Emmendingen.

Hühner
unübertroffene Eierleger billigst.
Preisliste gratis.
K. Hefner I.
Hainstadt bei Walldürn.

Achtung! Nächste
Grosse Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie
der Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz, Strassburg i. E.
Ziehung garantiert 11. und 12. April.
6052 Bargewinne ohne Abzug M.
70 000
1 Hauptg. M. 20000
1 Hauptg. M. 10000
1 Hauptg M. 5000
3 à 1000 = 3000
6 à 500 = 3000
30 à 100 = 3000
60 à 50 = 3000
3500 Gew. zus. M. 5000
5600 Gew. zus. 18000
Los 1 M.
11 Lose 10 M., Porto und Liste 25 Pf.
versendet das Generaldebit
J. Stürmer, Strassburg i. E.
In Emmendingen: Exp. d. Bl., J. Fuchs, H. Schmidt.

Siegfried Schwarz, Emmendingen.

Die Neuheiten
in Herren- und Knaben-Konfektion sind eingetroffen und empfehle ich solche infolge überaus günstiger Abschlüsse zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Tadelloser Sitz, beste Verarbeitung, Erprobte Stoffe, hervorragend billige Preise sind die Vorzüge meiner Konfektion.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage über 5000!
Fernsprechanschluß Nr. 8.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.90 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 70 — Emmendingen, Mittwoch 23. März 1904 — 38. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

23. März (kath.: Viktorian; evang.: Eberhard.)
1849. Radetzkys Sieg bei Novara.
1898. Hans Wachenhusen, Schriftsteller, geboren.
1902. Koloman Tisza, ungar. Staatsmann, gestorben.

Schwere Verluste unserer Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika.

Eine überaus traurige Botschaft kommt aus dem Aufstandsgebiete von Deutsch-Südwestafrika. Unsere braven Truppen ha-

Hauptmann a. D. v. François.

ben bei einem Vorstoß gegen die Hereros bedeutende Verluste erlitten. 7 Offiziere, 19 Mann sind gefallen. Wir bringen heute das Bild des Hauptmanns von François, welcher sich ebenfalls unter den Toten befindet. Derselbe ist ein Bruder des früheren Gouverneurs, der nach Ankunft des Marine-Expeditionskorps wieder in die Schutztruppe eingetreten ist und dem Stabe des Majors v. Glasenapp beigegeben war. Unsere heutige Karte gibt Aufschluß über die letzten Märsche unserer braven Schutztruppe. Der Ort des Zusammentreffens mit den Hereros ist mit einem Kreuz bezeichnet.

Die Schreckenstage in Okahandja.

Aus Okahandja, dem am meisten heimgesuchten Platz, hat Missionär Meier der rheinischen Missionsgesellschaft eine Schilderung gesandt, aus der wir folgendes entnehmen:

Es war am 12. Januar noch ziemlich früh, als das Unglück losbrach. Es sah allerdings schon seit Sonntag (10. Januar) bedrohlich aus. In der Nacht von Sonntag auf Montag und im Laufe des Montags waren viele Herero, etwa 300, mit Gewehren und Munition reichlich versehen, etliche auch mit Kirris (Keulen) bewaffnet, nach Okahandja gekommen, um, wie es hieß, in Gemeinschaft mit den hiesigen Eingeborenen, besonders mit den Großleuten und dem Oberhäuptling Samuel Maharero, über die Wiederbesetzung einzelner Häuptlingsstellen zu verhandeln. Distriktschef Zürn traf darum, nach Besprechung mit Missionar Diehl (sen., dem Präses der Herero-Mission) alle Maßregeln, um einer etwaigen Gefahr vorzubeugen. Er telegraphierte nach Windhuk um Verstärkung, die auch bereits am Montag Morgen, bestehend aus 17 Mann

Uebersichtskarte zu dem Gefechte der Kolonne des Majors von Glasenapp bei Owikokorero (Deutsch-Südwestafrika).

unter Bergrat Duft, hier eintraf. „Ich selbst ging (am Montag) in die Eingeborenen-Werft, um mich zu erkundigen, was denn dieser Menschenauflauf zu bedeuten habe. „Muhonge" (Lehrer) sagten sie zu mir, „du weißt doch, daß in der letzten Zeit verschiedene Häuptlinge gestorben sind. Wir haben weiter gar nichts vor, als daß wir diese Stellen neu besetzen wollen." In einer späteren Besprechung sagten sie noch, sie dächten nicht daran, den Schutzvertrag mit dem deutschen Kaiser zu brechen. Am Dienstag den 12. Januar geschahen dann aber die ersten Mordtaten. Der Händler Dickmann, dessen Haus ganz dicht beim Hererolager lag, war mit seiner Frau — sie waren erst seit einem Jahr verheiratet — noch einmal nach dem Hause gegangen, um noch einiges zu besorgen, und sich dann wieder auf die Militärstation zurückzuziehen. Auch ein Herr Kuntze mit einer Dame ging auf das Dickmannsche Haus zu. Als sie zurückgehen wollten, traf zuerst Frau Dickmann eine Kugel in den Rücken, so daß sie gleich zusammenbrach. Ihr Mann — die Tat geschah nah beim Hause — warf sich über sie, wurde aber im nächsten Augenblick totgeschlagen. Ebenso fiel Herr Kuntze. Nur das Fräulein entkam und brachte, von zwei Kugeln in den Arm getroffen, die grausige Meldung auf die Station. Das war der Anfang. Die Eingeborenen zerstörten nun sofort die Eisenbahn und den Telegraphen. Gegen 11 Uhr kam die von Windhuk erwartete weitere Verstärkung mit dem Maschinengewehr und versuchte, nach Okahandja durchzudringen. Ein heftiges Gewehrfeuer entstand. Aber leider war die Uebermacht auf Seiten der Herero so groß, auch das Gelände, auf dem der Kampf stattfand, derart beschaffen, daß ein Durchkommen zur Feste unmöglich war. Gegen Abend ging Miss. Diehl mit einer weißen Fahne zur Militärstation hinauf. Unser Missionshaus, obwohl gar nicht in der Schußlinie liegend, bekam nämlich Feuer von der Militärstation her. Die Herero hatten die Kirche, Samuels Haus und die Klippen rechts davon besetzt. Wie es kam, daß unser Haus beschossen wurde, wird sich ja wohl noch aufklären. Auf der Militärstation hörte dann Miss. Diehl von den grausigen Mordtaten. Ich ging dann mit unserm Bautechniker Diehl jun. gegen ½11 Uhr nachts ins Hererolager, um eventuell einige von den Okahandjaer Christen zur Abwehr in unser Haus zu bitten. „Wo ist Samuel?" fragte ich, als wir angekommen waren; „der Muhonge (Missionar) möchte ihn gern sprechen." „Der ist nicht hier", schallte es mir entgegen, „den halten wir fest." „Wo ist denn Assa (Unterhäuptling)?" „Der liegt auf Osona und ist krank", war die Antwort. Noch ehe ich mein Anliegen vorbringen konnte, fuhr der Sprecher fort: „Muhonge, Ihr habt nichts zu befürchten. Wer sterben soll, darüber haben wir uns früher schon beraten. Das sind die Händler und die Soldaten, aber alle. Auch über den jungen Omuhonge (Diehl jun. ist gemeint) ist verhandelt worden. Aber da haben wir gesagt: Nein, der hat uns die Kirche so schön gemacht; zudem gehört er zu den Ovahonges (plural von Omuhonge); die bilden miteinander einen Leib. Gehe nur, Muhonge, Ihr habt nichts zu befürchten; Euch geschieht nichts usw. An ein weiteres Verhandeln, um irgend ein Wort zum Frieden zu sagen, oder doch einen besänftigenden Einfluß auszuüben, war gar nicht zu denken. Dazu waren die Gemüter viel zu aufgeregt. Am folgenden Tag (Mittwoch, 13. Januar) war Okahandja regelrecht eingeschlossen . . . Eins war zu verwundern. Die Weißen auf der Militärstation hatten uns um Milch, Eier und andere Erfrischungen für die Kinder und Frauen gebeten. Die Eingeborenen ließen es ruhig zu, daß wir sie ihnen brachten."

Dieser Bericht klärt andere Darstellungen auf, in denen es so hingestellt war, als ob die Herero aus dem Missionshause heraus gefeuert hätten, während von der Feste aus das Feuer

Der Adlerprinz.

Roman von Graf la Rosée.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die herablassende Freundlichkeit und aufdringliche Neugierde der Bürgermeisterin beleidigten Frau Haßfurt, welche sogleich von der Lorgnette, ihrer gewöhnlichen Waffe, Gebrauch machte, das Zimmer musterte, von Wien und von den allerhöchsten Herrschaften, vom Theater und den Künstlern zu sprechen begann, ein Tema, dem die Provinzstädterin nicht gewachsen war.

„Wo werden Sie überall Besuch machen?" unterbrach sie den Redestrom der Majorin. „Wenn ich Ihnen mit gutem Rat beistehen darf, können Sie auf mich rechnen."

„Danke sehr, wir gehen überall hin und möchten niemand kränken."

„So werden Sie auch die Gesellschaft der Kaufleute besuchen?" fiel der Bürgermeister ein.

„Ja", erwiderte der Major, „das heißt die angesehensten."

„Da kann keine Grenze gezogen werden", lächelte der Bürgermeister. „Mit den angesehensten meinen Sie doch die reichsten, das sind der Bäcker und der Metzger Braun."

„Mein lieber Richard", wahnte die Majorin, „es ist höchste Zeit aufzubrechen."

Als sie wieder aus dem Hause waren, sagte sie kleinlaut: „Das wird kein Verkehr für mich sein, diese Frau gefällt mir gar nicht."

„Mir auch nicht", stimmte er bei.

Aber auch die Damen des Regimentes gefielen ihr nicht. Es waren Kleinstädterinnen, ihre Interessen schienen nur an Mainwerden und ihre Einwohner gefesselt zu sein, ihre Manieren fand sie nicht distinguiert, sondern eckig, gesucht und unbeholfen, ebenso war es bei Justizrat Steinberg, Amtsrichter Hiebenheim, Oberkontrolleur Hitzing und so weiter. Und als sie am Ende ihrer Visiten war, wußte sie, daß auch nicht eine der Damen für sie passen würde. Für ihre Mädchen hoffte sie näheren Umgang mit den Töchtern des Justizrates und des Amtsrichters finden zu können, die im gleichen Alter mit Aline waren. Aber Aline, die bereits geläufig französisch und englisch sprach, spielte sich zu sehr als Meisterin auf, so daß sich ihre neuen Altersgenossinnen zurückgesetzt fühlten. Sie erzählte immer von Wien, prahlte mit ihren vornehmen Institutsfreundinnen, fand das, was sie im Städtchen sah, armselig und unbedeutend. Anders war es mit Hyazinthe, die sofort alles im Sturme eroberte, sie sprach nie von Wien, nicht von den neuesten Moden wie ihre Mama, redete auch nicht französisch, fand Mainwerden hübsch, gemütlich und seine Einwohner nett und wurde überall, wohin sie auch kam, befreundet.

Das war im Anfang, als Haßfurts nach Werden gezogen, damals war Aline zwölf und Hyazinthe acht Jahre alt gewesen.

Mit der Zeit hatte sich die Majorin mehr eingewöhnt, sie war fast ebenso kleinlich geworden, wenigstens in ihrem Denken, wie die übrigen Frauen. Nur Aline hatte den echten Wiener Chic beibehalten, sie spielte immer die fesche Tonangeberin und die erste Rolle in der Gesellschaft. Mit jedem Jahre hatte sich ihre Schönheit brillanter entfaltet. Aus dem reizenden Backfisch mit den meterlangen Goldzöpfen war eine höchst elegante, graziöse Dame geworden, die mit Vorliebe die neueste Wienermode trug und moderne französische Romane las, denn die Majorin besaß ein Abonnement, und jeden Nachmittag mußten ihre Töchter in fremden Sprachen laut vorlesen. Sie allein hatte auch ihre Mädchen unterrichtet, das heißt, sie hatte ihnen Französisch, Englisch und Klavier gelehrt, vom Vater erhielten sie Unterricht im Deutschen, Rechnen, Geographie und so weiter, dadurch wurden die Kosten eines Institutes erspart. Aline lernte mehr zum Zeitvertreib, Hyazinthe aber mit Fleiß und Eifer.

Nun befand sich die Familie seit sieben Jahren in Werder. Die Sorgen des Majors waren immer größer geworden, denn die Toiletten der älteren Tochter kosteten viel zu viel, hierin ließ sich seine Frau nichts einreden.

„Das verstehst du nicht", hieß es immer, wenn er ihr Vorstellungen machen wollte. „Adi ist unsere einzige Hoffnung, daß wir noch auf einen grünen Zweig kommen, sie muß eine gute Partie machen, und bei ihrer Schönheit, ihrem Chic kann es daran nicht fehlen."

„Aber bei den Freiern fehlt es", brummte der Major, der übrigens in dieser Hinsicht einen gewaltigen Respekt vor dem Verstande, oder eigentlich vor der Schlauheit seiner Gattin besaß.

An die jüngere Tochter dachte sie nicht. Ach, die war ja fast noch ein Kind und würde wohl immer eines bleiben, sie war zu zierlich, zu klein, um für die Ehe zu passen. Nein, sie hatte nur eine Hoffnung, und das war ihre Adi. Mit Argusaugen spähte sie überall herum. Da waren wohl einige vermögende Gutsbesitzer in der Nähe, aber das Wort Vermögen hatte keinen Wert für sie. Nur einer, ein Herr Meier auf Meierbach, war reich, sein Gut lag eine halbe Stunde von Werder entfernt am gleichen Ufer des Sees. Aber es war ein häßlicher, ältlicher Witwer mit zwei Töchtern im gleichen Alter wie Aline. Herr von Meier bezeigte immer ein reges Interesse für das elegante Fräulein Haßfurt, diese machte ihn jedoch bei jeder Gelegenheit lächerlich, was ihm schon öfters getreulich von Frau Geroldshofer hinterbracht worden war, mit der er auf sehr intimem Fuße stand. Dann kam noch der junge Herr Möller in Betracht, er war der einzige Sohn seines reichen Vaters, der eine große Papierfabrik in der Nähe Mainwerdens besaß, aber er schielte ein wenig und hatte einen kurzen Fuß. Zudem waren seine Mienen vulgär und jeden Sonntag betrank er sich im roten Löwen. Bei dem Regimente war auch kein passender Gemahl für sie zu finden, der Kommandeur, der Oberstleutnant und der Major waren mit Mainwerderinnen vermählt, ebenso die meisten andern. Die übrigen Garçons waren unvermögend, und ihr Gehalt wäre auch nicht hinreichend gewesen, nur die Toiletten Alinens zu bestreiten.

Zweites Kapitel.

Ein prächtiger, klarer Herbsttag war es, als die Husaren unter den Klängen der Regimentsmusik im Städtchen einzogen. Die Mainwerder waren fast sämtlich große Musikfreunde, und die Kapelle des Regiments war ausgezeichnet. Das allein schon stimmte die Beamten und Bürger freundlich gegen die Ankommenden. Zudem war der Einzug wirklich ein prächtiger Anblick, Offiziere und Mannschaft waren meist hochgewachsene, schöne Männer. Die Häuser und Tore waren beflaggt, und fast alle Einwohner waren auf den Straßen. Aus den Fenstern schauten die Frauen und Kinder auf die stattliche Reiterschar. Frau Haßfurt war mit ihrer Tochter Aline zu Amtsrichters gegangen, da mußte das Regiment vorbei, da konnte man jeden einzelnen Offizier genau betrachten. (Fortsetzung folgt.)

auf das Missionshaus eingestellt worden sei. Einem Briefe der Frau des Prokuristen Störmers aus Okahandja vom 4. d. M., den die „Braunschw. Neuesten Nachrichten" veröffentlichen, entnimmt die „Frankf. Ztg." folgende Stelle:

Am Sonntag abend wurde von einer Frau mit zwei Kindern im Alter von 5—7 Jahren Einlaß begehrt. Auf Barmen, drei Reitstunden von hier, hatte ihr Mann eine Farm gehabt. Am Dienstag, als der allgemeine Aufstand begann, kamen auch zu ihnen die Herero. Sie mußte zusehen, wie sie über ihren Mann herfielen und ihn totschlugen, dann ergriffen sie den Schwager, nachher die Schwester, beiden ging es ebenso, dann muß die Aermste zusehen, wie ein Herero ihr dreijähriges Mädchen mit dem Fuße gegen die Wand schleudert und, da es noch nicht tot ist, zwischen die Tür quetscht, daß die Eingeweide heraushängen. Dann bekommt sie mehrere Hiebe über den Kopf, ist aber nicht tot, sondern kommt nach einigen Stunden wieder zu sich. Ihre beiden Kinder findet sie im Felde und läuft mit ihnen fort.

Das Bündnis Frankreichs mit Rußland

war eine falsche Spekulation. Frankreich glaubte, mit Rußlands Hilfe Elsaß und Lothringen zurückzugewinnen; statt dessen hat ihm der russische Freund nur die Taschen geleert und das gute französische Gold gegen russisches Papier eingetauscht. Außerdem sieht sich jetzt Frankreich in die Gefahr eines Krieges versetzt. Wirklich ein schlechtes Geschäft. Daß Frankreich sein Gut opfern mußte, öffnete ihm die Augen noch nicht. Aber daß es auch sein Blut für den Moskowiter hingeben soll, bringt es zur Besinnung. Frankreich möchte sich aus dem faulen Geschäft zurückziehen, und es hat bereits einen neuen Kompagnon gefunden. Dieser Kompagnon ist England. Schon sind eifrige Verhandlungen im Gange, durch ein Abkommen alles aus dem Wege zu räumen, was Frankreich und England trennt. Frankreich hat Englands Ansprüche auf Egypten niemals anerkannt. Dafür vertritt England den Franzosen in Marokko den Weg. Auch Siam ist eine Stelle, an der viel Dynamit vergraben liegt, das zu einer verhängnisvollen Explosion kommen kann. Alle diese Gefahren sollen durch das englisch-französische Abkommen beseitigt werden. Kommt es zu diesem Abschlusse, so kann die Welt erleichtert aufatmen. Denn dieser Abschluß würde nichts mehr und nichts weniger als die Lokalisierung des russisch-japanischen Krieges bedeuten. Es wäre nicht mehr zu befürchten, daß der ostasiatische Krieg sich auf Europa ausdehnt, wenn Frankreich und England es ablehnen, einander zu befehden. Ja, man kann sogar noch Günstigeres erwarten. England wie Frankreich haben ein Interesse daran, Rußland und Japan zur Ruhe zu bringen. Und vielleicht hilft das Zureden, namentlich bei Japan. Japan ruiniert seine Finanzen, erschöpft seine Vorräte und ermüdet seine Flotte durch wirkungslose Beschießungen, seine Truppen durch mühevolle und kostspielige Bewegungen. Wenn ihm das Glück nicht plötzlich ganz besonders günstig ist, so kann man sagen, daß es jetzt schon scheitert, weil es noch keinen entscheidenden Erfolg errungen hat, obgleich es immer dieselben Versuche unternimmt. Der Umstand, daß alle Kriegskorrespondenten aus dem nördlichen Korea nach Söul zurückberufen sind, läßt wohl darauf schließen, daß die Japaner auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen sind, die sie nicht schon jetzt bekannt werden lassen wollen. Die Japaner haben den Russen zu viel Zeit gelassen. Wenn der neue Oberbefehlshaber der russischen Truppen im Osten, General Kuropatkin, sich auf der Fahrt nach Moskau wirklich so geäußert hat, wie man meldet, dann sind die Russen allerdings schon sehr siegesgewiß. General Kuropatkin soll nämlich gesagt haben, daß er hoffe, den Frieden in Tokio unterzeichnen zu können. Frankreich, Deutschland und Oesterreich seien mit Rußland darin einig, Großbritannien zu verhindern, an „einem neuen Berliner Vertrage" teilzunehmen. „Wir werden niemals Großbritannien gestatten, sich einzumischen und uns zu hindern, von unserem schwer errungenen Sieg Vorteil zu ziehen. Korea wird russisch werden." Man braucht diese Worte nicht besonders ernst zu nehmen. Ein guter General muß es verstehen, seinen Soldaten Mut zu machen und darf Optimist sein. Immerhin steht doch fest, daß das Vertrauen zu Japans Sieg sehr zurückgegangen ist und daß unter diesen Umständen Japan in Newyork keine Kriegsanleihe aufnehmen kann. Wenn Japan nach dem ersten russischen Erfolge die Bedingungen erhält, die in der russischen Note zugestanden sind, so wird es gute Gründe haben, Frieden zu schließen und nicht einen Krieg fortzusetzen, der nur zu einem furchtbaren Ende führen müßte und in dem es von nirgends her, weder von England noch von Amerika, Beistand mit Geld oder Mannschaft erhalten könnte. Auf alle Fälle wird durch die englisch-französische Verständigung der Krieg auf den äußersten Osten eingeschränkt und es ist nicht ausgeschlossen, daß er durch einen gemeinsamen freundlichen Schritt der befreundeten Mächte frühzeitig beendet wird. Am empfindlichsten wäre durch diesen Ausgang Rußland geschädigt. Es hätte einen Freund verloren, dessen Börse ihm allezeit offen stand.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 22. März. Der Bundesrat wird am Donnerstag noch eine Sitzung abhalten, um den bereits in der Thronrede angekündigten Entwurf betreffend Abänderung der Reblaus-Gesetze zu verabschieden, wodurch den Behörden schärfere Waffen zur Bekämpfung der Reblausgefahr in die Hand gegeben werden sollen. Ob in dieser letzten Bundesratsitzung vor Ostern auch noch die Vorlage betreffend Aenderung der Reichs-Stempel-Gesetzgebung verabschiedet werden kann, wird von dem Verlauf der Beratung des Ausschusses abhängen, an welchen die Vorlage zunächst verwiesen werden wird.

Berlin, 22. März. Der staatliche Beitrag für den Bau eines Residenzschlosses in Posen wurde von der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses auf höchstens 8 Millionen Mk. festgesetzt.

Berlin, 22. März. Generalleutnant von Trotha sollte, wie ein hiesiges Blatt zu melden wußte, das Kommando in Deutsch-Südwestafrika erhalten. Diese Meldung ist, wie die Tägliche Rundschau erfährt, vollständig haltlos. Oberst Leutwein behält die Oberleitung der Truppen. Auch in der Verwaltung ist eine Aenderung nicht bevorstehend. — Für die Opfer der Hereros stiftete Prinzregent Albrecht von Braunschweig 15000 Mark.

Windhuk, 22. März. Die Verbindung von Windhuk mit den im Felde stehenden Truppen ist nach wie vor schwierig. Der Heliograph ist erst 60 Kilometer von Windhuk entfernt in Tätigkeit.

Berlin, 22. März. Der nächste Truppen-Transport für Deutsch-Südwestafrika wird am nächsten Donnerstag abends mittels Sonderzug vom Lehrter Bahnhofe abgehen und Freitag früh 5 Uhr in Hamburg eintreffen, wo sofort die Einschiffung an Bord des Reichspostdampfers Feldmarschall erfolgt. Der Dampfer wird alsdann bereits um 8 Uhr Morgens den Hamburger Hafen verlassen.

Wien, 22. März. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird die Stellung des Kabinetts Körber als erschüttert bezeichnet. Hervorzuheben ist, daß der Kaiser bei den gestrigen Audienzen mehreren Politikern gegenüber in Worten größter Anerkennung über das staatsmännische Talent Tiszas sprach. Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung des Parlaments sind unwahr.

Budapest, 22. März. Auf der Eisenbahnstation Bedöhaz wurden zwei russische Offiziere unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Dieselben leugnen die Spionage und behaupten, Deserteure zu sein.

Paris, 22. März. In politischen Kreisen wird versichert, daß keinen Augenblick die Rede von einem Besuch des Präsidenten Loubet beim Papste während seiner italienischen Reise gewesen sein.

London, 22. März. Die St. James Gazeite will erfahren haben, daß die Lage in Deutsch-Südwestafrika kritisch sei. Nach angeblich zuverlässigen in London eingetroffenen Nachrichten soll eine neue Empörung der Hottentotten im Süden bevorstehen und falls die Bondelzwarts sich den Hereros anschließen, hält man eine allgemeine Empörung für unvermeidlich.

Konstantinopel, 22. März. Seitens Rußlands, Englands und Frankreichs wurde der Pforte der dringende Ratschlag erteilt, den gegenwärtigen Angriffen der Kurden auf die Armenier zu steuern, namentlich im Gebiete von Sussun und sich mit den armenischen Banden im Gebiete von Antranik auf gütlichem Wege zu verständigen. Die Pforte erklärte sich hierzu bereit und beauftragte den armenischen Bischof, zu intervenieren.

Zur Lage in Ostasien.

Petersburg, 22. März. Wie aus Mukden gemeldet wird, hätten 70 Kosaken bei Oudzima ein Gefecht mit hundert Chunchusen gehabt, welche zum Rückzuge gezwungen wurden. Nach demselben Telegramm sind die Städte Antjun und Pingyang von japanischer Infanterie und Artillerie besetzt worden. Unlängst sind 18 japanische Transportschiffe in Tschinanpho eingelaufen, wo Truppen gelandet wurden. Die Nachricht von einer angeblich japanischen Truppenlandung an der Küste der Halbinsel Liaotung wird dementiert.

London, 22. März. Die Morgenblätter berichten aus Tokio: Einem dortigen Blatte zufolge soll die japanische Division, welche am 19. d. M. auf der Halbinsel Liaotung gelandet ist, gestern einen Angriff auf die Landbefestigung von Port Arthur gemacht haben. Gleichzeitig sollen die Kriegsschiffe der Japaner die Stadt und die Befestigungswerke bombardiert haben. Der Angriff hätte am 19. abends 10 Uhr begonnen und bis 6 Uhr morgens gedauert. 16 Schiffe hätten daran teil genommen. Die Japaner sollen angeblich Port Arthur besetzt haben. — Ein anderes Gefecht und zwar zu Lande soll zwischen Japanern und Russen bei Tschayong-Syong stattgefunden haben, wobei die Russen 600 Tote und Verwundete hatten. — Eine Bestätigung beider Nachrichten, welche wenig Glaubwürdigkeit verdienen, ist bisher nicht eingetroffen.

London, 22. März. Daily Chronicle meldet aus Port Arthur: Wie aus guter Quelle berichtet wird, besteht die Garnison von Port Arthur nur aus vier Regimentern, welche zum Schutze des Ortes völlig unzureichend seien.

London, 22. März. Nach einer Depesche aus Niutschwang hörte man dort gestern morgen zwischen 7 und 1/2 8 Uhr 14 Schüsse auf der See, etwa 6 Meilen südwärts vom Hafen. Wegen des Nebels war jedoch nichts zu sehen. Am Tage vorher sollen südlich von Niutschwang zwei Kreuzer und 5 Kanonenboote gesehen worden sein. (L.-A.)

London, 22. März. „Daily Chronicle" meldet aus Niutschwang vom 21. März: Zwei Regimenter Kosaken und vier fünfzöllige Kanonen sind mit der Eisenbahn eingetroffen. Die Arbeiten an den Flußbefestigungen werden Tag und Nacht fortgesetzt.

„Daily Chronicle" meldet aus Shanghai: Nach Nachrichten aus Niutschwang hätten die Japaner den Tatungpaß überschritten. Es verlautet, daß zwischen den Japanern und Russen Scharmützel stattfanden. Den Japanern soll jetzt der Weg zum Vormarsch auf den Mohienpaß offenstehen, wo eine starke russische Streitmacht steht. Mehrere Züge mit verwundeten Russen kamen auf der Fahrt nach Liaujang durch Taschitschiao. In Niutschwang trafen sechs Belagerungsgeschütze aus den Port Arthur-Forts ein.

Shanghai, 22. März. Nachrichten aus Niutschwang besagen, daß die Japaner den Jalu bei Tatoung überschritten haben. Weiter wird berichtet, daß gestern zwischen Russen und Japanern ein Gefecht stattgefunden habe und daß den Japanern nunmehr der Weg bis nach Motin-Syng offen steht. Letzterer Ort sei von den Russen stark besetzt worden. — Der englische Konsul in Niutschwang berichtet, daß die Chinesen die Stadt verlassen. Er selbst habe die Frauen und Kinder gleichfalls hierzu veranlaßt. Die Russen haben im Hafen Dschunken versenkt, um den Fluß-Eingang unpassierbar zu machen.

* * *

Paris, 22. März. Baron Rosen wird vor seiner Abreise nach Petersburg einige Tage in Paris verweilen. Seit Oktober, so erzählt er, entfachten Studenten und kleine Beamte die Kriegslust im japanischen Volke. Die Zivilisten im Kabinett suchten Anfangs zu beschwichtigen, der Kriegsminister und der Marineminister wußten jedoch ihre Kollegen und die Hofpartei zu überreden, daß ein friedliches Einlenken dem Volkswillen entgegen sei. Mitte Januar war der Krieg schon beschlossene Sache. Es sei ihm noch gelungen, die bedeutenden Metallbestände der russischen Bank vor der Beschlagnahme zu retten.

Petersburg, 23. März. Die Zarin wird jedem Soldaten in Ostasien ein persönliches Geschenk verabreichen lassen, bestehend aus einem Kleidungsstück und einigen Süßigkeiten. Die Kosten hierfür sollen aus der Privatschatulle der Zarin bestritten werden.

London, 22. März. Die Regierung in Tokio erledigte befriedigend die Kriegssteuer, gab das Salz-Monopol und die Seidensteuer auf, behielt dagegen das Tabak-Monopol bei. Marquis Itos erste Handlung in Söul war die Ausleihung von 500 Millionen Yen an koreanische Institute. Unter günstigen Bedingungen engagierte Korea japanische Beamte. Der kaiserliche Hof wird vollständig umgestaltet. (L.-A.)

London, 22. März. Aus Tokio wird telegrafiert, Marquis Ito habe dem Kaiser von Korea mitgeteilt, Japan wünsche Koreas Integrität und Unabhängigkeit zu wahren und seine Finanzen auf eine geordnete Basis bringen. Japan wolle daher Korea 5 Millionen Yen leihen und gute Ratgeber zur Verfügung stellen. (L.-A.)

Badischer Landtag.

49. Sitzung der 2. Kammer.

Karlsruhe, 22. März. Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Am Regierungstisch Minister Schenkel. Derselbe legt einen Gesetzentwurf vor betr. Gemeindebesteuerung und Allmendgenuß.

Abg. Blankenhorn begründet nochmals in Kürze den Antrag, die Regierung möge im Bundesrat auf Erlaß reichsgesetzlicher Vorschriften über den Verkehr mit Wein hinwirken.

Abg. Hergt berichtet über das Budget der Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus. Darnach betragen die Ausgaben im Ganzen 11 165 070 M, die Einnahmen 2 592 220 M,

Abg. Süßkind befürwortet den Bau einer 2. Neckarbrücke in Mannheim.

In der weiteren Debatte, an der sich die Abg. Greiff, Kirsner, Morgenthaler, Hauß und Duffner beteiligen, tritt Abg. Blankenhorn für baldige Erbauung des Oberrheinkanals ein, während Abg. Binz die Abwesenheit des Leiters des Wasser- und Straßenbaus, Geh. Rat Honseller bedauert.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Eichhorn erklärt Minister Schenkel, weder rechtlich noch moralisch sei die Regierung verpflichtet, die neue Brücke in Mannheim zu bauen, da sie eine Ortsstraße bilde. Auch bezüglich des Oberrheinkanals müsse die Regierung vorerst einen ablehnenden Standpunkt einnehmen. Er könne nicht versprechen, das Ergebnis der Untersuchungen noch diesem Landtage vorzulegen.

Ministerialdirektor Heyl erklärt, daß die Erhebungen in Sachen der Rentabilität der schienenlosen Straßenbahnen ein negatives Ergebnis brachten.

Abg. Geppert bespricht die Notwendigkeit der Renchkorrektion. Abg. Weiß befürwortet die Uebernahme der Eberbacher Neckarbrücke durch den Staat.

Aus Baden.

Karlsruhe, 22. März. Der vom Minister Schenkel in der heutigen Kammersitzung vorgelegte Gemeindebesteuerungsgesetzentwurf enthält zwei Teile. Im 1. wird eine Ergänzung zur Gemeinde- und Städteordnung gegeben, doch werden nur solche Vorschriften getroffen, die der allgemeinen Steuerreform nicht vorgreifen. Es wird den Gemeinden eine Anzahl weiterer Steuern zur Verfügung gestellt, darunter die Warenhaussteuer in progressiver Form vom Umsatz, ein Zuschlag zur Verkehrssteuer, der sich auf höchstens 50 Pfg. von 100 Mark des Umsatzes des Liegenschaftswertes belaufen darf. Außerdem wird den Gemeinden noch eine weitere Art der Besteuerung zur Verfügung gestellt, indem sie durch Gemeindebeschluß bestimmen können, in Kurorten und klimatischen Orten Kurtaxen zu erheben. Endlich wird den Gemeinden ermöglicht, von den Pensionären, die ihre Pension von einer nicht badischen Kasse beziehen, Gemeindesteuern zu erheben. Der 3. Teil bezieht sich auf den Allmendgenuß.

Karlsruhe, 21. März. Die Abgeordneten Blankenhorn und Genossen haben in der Kammer folgenden Antrag eingebracht: Die Regierung möge im Bundesrate dahin wirken, daß nach Maßgabe des § 10 des Reichsgesetzes vom 24. Mai 1901 über den Verkehr mit Wein baldmöglichst reichsgesetzliche Vorschriften erlassen werden, welche die Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln nach einheitlichen Grundsätzen sowie durch Bestellung von besonderen Landesbeamten hiefür regeln.

Karlsruhe, 21. März. Die „Frankf. Ztg." läßt sich von ihrem hiesigen Berichterstatter melden: Wie ich aus unterrichteten Kreisen erfahre, hat Felix Mottl, der im Juni aus Newyork zurückkehrt, sich an den hiesigen Hof gewendet, um Wiedereinsetzung in seine frühere Position als Generalmusikdirektor. Inwieweit diese Bitte, denn als solche stellt sich das Gesuch dar, auf Erfüllung zu rechnen hat, entzieht sich unserer Beurteilung, doch darf darauf hingewiesen werden, daß Mottls Entlassungsgesuch und die Genehmigung desselben in der „Karlsr. Ztg." an offizieller Stelle die denkbar kühlste Form gefunden hatte. Auch die sonst brüske Art seines Scheidens hat ihm stark geschadet, sodaß es auch nach dieser Richtung hin fraglich erscheint, ob dem Bittgesuch, trotz hoher Gönnerschaft, stattgegeben wird.

Karlsruhe, 22. März. Mit Bezug auf die Meldung verschiedener Blätter von einem Wiedereintritt Mottl's in den Verband des Karlsruher Hof-Theaters teilt die Badische Presse aufgrund guter Informationen mit, daß Felix Mottl für Karlsruhe ein für alle Mal erledigt ist.

Karlsruhe, 22. März. In Teutschneureuthe begeht der „Bad. Post" zufolge am 23. April d. J. der Oberlehrer Wilhelm Treusch sein 50jähriges Jubiläum als Lehrer und zugleich sein 30jähriges Dienstjubiläum als Lehrer in dortiger Gemeinde.

Rastatt, 21. März. Von einer angenehmen Ueberraschung, welche den Schneidern in Bietigheim, die für die Kleiderfabrik Stegmüller in Lörrach arbeiten, zu Teil wurde, berichtet die „Bad. Presse": Die Firma bezahlte an alle Meister, Arbeiter und Arbeiterinnen, die seit mindestens zwei Jahren fürs Geschäft tätig sind, einen Anteil vom Reingewinn aus.

Achern, 22. März. In der gestern abend stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses wurde nach einem eingehenden Referate des Herrn Bürgermeisters Bopp die Erbauung einer neuen Realschule im Anschlag von 168 000 Mark an der ebenfalls neu anzulegenden Kaiser Wilhelm-Straße einstimmig genehmigt. Desgleichen genehmigte der Ausschuß den geplanten Anbau an das Volksschulgebäude im Anschlag von 54 000 M einstimmig.

Triberg, 22. März. Hier wurde Herr J. de Pellegrini, städtischer Revisor in Mannheim, zum Bürgermeister gewählt.

Ueberlingen, 22. März. Nach dem städtischen Voranschlag für 1904 wird voraussichtlich, wie im Vorjahre, eine Umlage von 50 Pfg. vom Hundert zur Erhebung kommen.

Pforzheim, 22. März. Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag für 1904. Zur Erhebung gelangt eine Umlage von 47 Pfg.

Bretten, 22. März. Dieser Nächte wurde auf dem hiesigen Rangierbahnhof auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise der Rangierer Karl Klein von Diedelsheim von einer Rangierabteilung überfahren und ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet, da die arme Frau einem weiteren Familienereignis entgegensehen soll.

Mannheim, 22. März. Der Minister des Innern teilte der „Volksstimme" zufolge dem Vorsitzenden der Verfassungskommission, dem Abg. Zehnter, schriftlich mit, daß er die Stellung der Regierung zu den von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen nach den Osterferien darlegen werde. Die Verfassungskommission hält daher bis dahin keine Sitzungen mehr ab.

— Polizeidiener Kadel in Lützelsachsen bei Weinheim forderte einem fremden Manne die Ausweispapiere ab. Statt dessen erhielt er mit einem sogenannten Weidenschnitzler einen Stich in die Seite, welcher Lunge und Leber durchbohrte. Kadel war nach wenigen Minuten eine Leiche. Er war erst 30 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und ein Kind. Der Mörder ist ein aus der Kreispflegeanstalt Weinheim entsprungener Pflegling Namens Krilm. Derselbe ist 40 Jahre alt und aus Großauheim bei Hanau gebürtig.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 23. März. Zur Warnung für alle unsere werten Abonnenten, die in eine ähnliche Lage kommen könnten, sei nachfolgender Fall mitgeteilt. Im Monat Januar verunglückte in Reichenbach der Landwirt Mathias Bührer und nach längerem Krankenlager verstarb derselbe vor kurzem. Die Hinterbliebenen mußten nun, so leid es dem Verlag der „Breisg. Nachr." tat, mit ihren Ansprüchen auf die den verunglückten Abonnenten der „Breisg. Nach." alljährlich zu zahlenden Mk. 1000.— abgewiesen werden, weil sie § 4 der Polize nicht beachtet, wonach Unfälle der Abonnenten sofort und längstens innerhalb 48 Stunden der Geschäftsstelle der „Breisg. Nachr." mitzuteilen sind. Das war im Fall Bührer nicht geschehen. Die klare Bestimmungen der Versicherungs-Bedingungen, die jeder Abonnent im Besitz hat bezw. sofort auf Verlangen zugesandt erhält, sind durchzulesen, dann werden Vorkommnisse wie oben ausgeschlossen sein. In Orten, wo Agenturen der „Breisgauer Nachrichten" sind, wolle man sich wegen Verabfolgung der Polizen an die Inhaber der Agenturen wenden.

Die Ziehungsliste der Donaueschinger Pferdelotterie liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme auf.

* Emmendingen, 22. März. Der Voranschlag der Stadtgemeinde Emmendingen für das Jahr 1904 ist im Druck erschienen und entnehmen wir demselben folgende Angaben. Die Einnahmen — ohne Bürgergenußauflagen und Umlagen — sind mit 83 968 Mark vorgesehen, die Ausgaben mit 181 869 Mark. Es sind nach Abzug der Einnahmen von den Ausgaben noch zu decken 97 901 Mark. Dieser Summe sind beizuschlagen zur Ergänzung des Betriebsfonds auf 15 000 M = 3074 M. Der zu deckende Gesamtbetrag ist somit 100 975 M. Zur Deckung muß zunächst die durch § 70 der Gemeindeordnung vorgeschriebene Auflage auf die Bürgernutzungen erhoben werden mit 80 × 3,35 = 261,80 M, Rest 100 718,70 M. Dieser Betrag ist auf die umlagepflichtigen Steuerkapitalien in folgender Weise umzulegen:

		Steuerkapital M	Umlage ₰	Ertrag M
Grund-, Häuser- u. Gefällsteuerkapitalien		4 800 080	70	33 600.56
Gewerbesteuerkapitalien	5 828 400			
Einkommensteueranschläge	5 217 910	5 306 490	70	37 145.43
a. vom Diensteinkom. der öffentl. Diener / b. im Uebrigen		1 250 785	2.19	26 266.47
Kapitalrentensteuerkapitalien		4 256 770	8,8	3 745.95
			Zusammen:	100 758.42
			Der ungedeckte Aufwand beträgt	100 718.70
			Ueberschuß	44.72

Die Umlage bleibt demnach auf der vorjährigen Höhe von 70 Pfennig. Der ganze Voranschlag läßt eine gesunde Finanzpolitik unserer Stadtverwaltung erkennen. Für das Schmerzenskind unserer Stadt: Auf Wege, Plätze, Straßenkanäle und dergl., wurden folgende Positionen eingestellt: 1. Auf Gemeindewege 754 M; 2. Beitrag zur Unterhaltung der Kreisstraßen 460 M; 3. Beitrag zur Unterhaltung der Landstraßen 920 M; 4. Offenhaltung der Winterbahn (soweit der Gemeindekasse zur Last bleibend) 50 M; 5. Straßenbeleuchtung 5500 M; 6. Auf Feldwege und Gehalt des Straßenwarts 2500 M; 7. Beiträge zur Kranken- und Invaliditätsversicherung für die Straßenbauarbeiter 120 M; 8. Unterhaltung der Straßen, Trottoir, Durchlässe und Pflasterungen 3000 M (in dieser Summe sind die Löhne der städt. Taglöhner inbegriffen); 9. Unterhaltung der Straße zur Heil- u. Pflegeanstalt 300 M; 10. Für Straßenbesprengung 200 M; 11. Für Herstellung eines Asphalt-Trottoirs vom Bad. Hof bis Bismarckstraße 5800 M; abzüglich der vorhandenen Randsteine 1300 M = 4500 Mark; 12. Für Fortsetzung der Quadermauer am Gewerbekanal in der Hebelstraße 1200 M; 13. Trottoirherstellung beim Tor vom Aichbrunnen bis Mühlbachsteg 1200 M; 14. Desgleichen von der Bismarckstraßenbrücke bis Vollrath'schen Brücke 850 M; 15. Für Verbreiterung der Brettenbrücke in der Markgrafenstraße (bei Vollrath) 750 M; 16. Herstellung eines Gehweges durch den Pfarrgarten mit Fußsteg über den Gewerbekanal 1200 M; 17. Korrektion des Dohlens, Ecke der Karlfriedrich- und Elzstraße 1000 M; 18. Für Umpflasterung des Marktplatzes, Restzahlung 1500 M; 19. Herstellung verschiedener gepflasterter Straßenübergänge 1500 M. In Summa 32 804 M. Nach Erstellung der vorgesehenen Neuanlagen wird abermals ein erfreulicher Schritt zur Verbesserung der Wegverhältnisse in unserer Stadt geschaffen sein. — Der Bürgerausschuß wird nun in einer Sitzung am nächsten Montag über den Voranschlag beraten.

*Emmendingen, 23. März. Der „Straßb. Post" wird geschrieben: Ein Denkmal österreichischer Krieger wird demnächst in Riedern (Amt Bonndorf) errichtet. Dort befindet sich ein Massengrab für 708 Soldaten der Schwarzenbergschen Armee, welche nach der Völkerschlacht 1813 beim Durchmarsch durch Baden vom Typhus hingerafft wurden. Der Vater des pietätvollen Gedankens ist Notar Dr. Wunder in Bonndorf, welcher am 1. Januar eine Sammlung veranstaltete, die mit Ende ds. Mts. abschließt. Außer privaten Beiträgen aus dem Bezirk Bonndorf, spendeten Fürst zu Fürstenberg-Donaueschingen 100 M, die Militärvereine Bonndorf 50 M, Thiengen (Amt Waldshut), Grafenhausen, Uehlingen je 20 M. Das k. k. Kriegsministerium in Wien ging dem Veranlasser mit zahlreichen Akten an Hand zur Feststellung der Namen der Begrabenen und ihrer Truppenteile. Die Enthüllung des Denksteines in Schwarzwaldgranit ist für Ende Juni d. J. vorgesehen. Oesterreichische Offiziere werden sich daran beteiligen; voraussichtlich wird die Bregenzer Militärmusik konzertieren. Dem Komitee gehören u. a. noch an Reichstagsabgeordneter Faller, Landtagsabgeordneter Kriechle, Oberamtmann Dr. Baur, sämtlich in Bonndorf. — Im Anschluß an diese Mitteilung sei an das Soldatengrab bei Thennenbach erinnert, wo ebenfalls österreichische (und bayrische) Soldaten aus jener Zeit begraben liegen. Unser „Breisg. Sonntagsblatt" Nr. 34. 1903 enthält darüber folgende Stelle:

Etwa 20 Minuten von Thennenbach entfernt und auf schönen Waldwegen zu erreichen, befindet sich das sogen. Soldatengrab, über dem sich ein Denkmal (eine Steinpyramide) erhebt. Hier ruhen 1500 österreichische und bayerische Soldaten, die in den Jahren 1813 und 1815 in dem zu einem Lazaret umgewandelten Kloster an den erhaltenen Wunden und am Lazaretfieber starben. Das Denkmal wurde durch die Initiative des Herrn Oberförster Fischer in Emmendingen im Jahre 1882 erstellt. Die Inschrift einer Steinplatte lautet:

Von den siegreichen Armeen
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
Franz von Oesterreich
und
Sr. Majestät des Königs
Maximilian Joseph von Bayern
erlagen
in den Freiheitskämpfen 1813—1814
1500 Oesterreicher und Bayern
in der nahen Cistercienser Abtei Thennenbach
an ihren Wunden und am Lazaretfieber
und
fanden hier die letzte Ruhestätte
R. I. P.

Es dürfte dankbare Aufgabe sein, auch die Namen und die Truppenteile der bei Thennenbach Begrabenen festzustellen. Vielleicht findet sich Jemand durch diesen Hinweis zu dieser Arbeit veranlaßt; des Entgegenkommens des k. k. Kriegsministeriums in Wien dürfte er sicher sein.

* **Emmendingen**, 23. März. Gestern nachmittag fand im Lokal des hiesigen Bürger- und Gewerbe-Vereins (Dreikönig) die Frühjahrs-Gesellenprüfung des Amtsbezirks Emmendingen statt. Derselben unterzogen sich 21 angehende Gesellen, die sich auf 15 verschiedene Handwerke verteilten. 6 von den Prüflingen hatten keine Gewerbeschule besucht und mußten sich deshalb schon am Vormittag einer Prüfung in schriftlichen Arbeiten unterziehen. Der Prüfung am Nachmittag schickte der Vorsitzende der Prüfungskommission, Herr Küfermeister Krafft-Emmendingen, begrüßende Worte an die Meister- und Gesellenbeisitzer voraus und gab einige Bestimmungen für die Prüfung bekannt. Von den einzelnen Kommissionen wurden darauf die im Saal aufgelegten Gesellenstücke geprüft und solche mit wenig Ausnahmen für gut gefunden. Daran reihte sich eine theoretische Prüfung der jungen Leute. In einem Resumee bezeichnete der Vorsitzende Herr Krafft das Ergebnis der Prüfung im großen und ganzen als befriedigend und teilweise recht gut. Nur einer der jungen Leute mußte wegen ungenügenden Leistungen auf die nächste Prüfung verwiesen werden. Es bestanden dieselbe:

Georg Bornemann, Buchdrucker, bei Druck- u. Verlags-Gesellschaft, Emmendingen;
G. Reinbold, Bäcker, bei Hrn. Bäckermeister Jonas Weil, Emmendingen.
Leopold Weil, Schneider, bei Hrn. Schneidermeister Fr. Stengler, Emmendingen;
Hermann Heckle, Mechaniker, in der mech. Werkstätte des Hrn. Karl Schöttle, Emmendingen;
Jul. Ruf, Schlosser, bei Hrn. Schlossermeister Viktor Weber, Emmendingen;
Karl Ritt, Blechner, bei Hrn. Blechnermeister Wilh. Bär, Emmendingen;
Joh. G. Haas, Schmied, bei Hrn. Schmiedmeister Gg. Grafmüller, Emmendingen;
Albert Schaffhauser, Maler, bei Hrn. Malermeister Fr. Rehm, Emmendingen;
Karl Schopferer, Schreiner, bei Hrn. Schreinermeister Ernst Zentner, Emmendingen;
Gottlieb Kölblin, Wagner, bei Hrn. Wagnermeister Gottl. Bührer, Emmendingen;
Friedrich Ledermann, Schlosser, bei Hrn. Schlossermeister K. F. Jundt, Denzlingen;
W. Schönberger, Schuhmacher, bei Hrn. Schuhmachermeister Karl Dier, Bötzingen;
Gustav Zipse, Bäcker, bei Hrn. Bäckermeister Georg Zipse, Malterdingen;
Wilhelm Höflin, Zimmermann, bei Hrn. Zimmermeister Wilh. Höflin, Köndringen;
Gustav Brandenberger, Sattler, bei Hrn. Sattlermeister Fr. Beuttenmüller, Emmendingen;
Karl Binninger, Küfer, bei Hrn. Küfermeister Jakob Strauß, Vörstetten;
Karl Linser, Schlosser, bei Herrn Schlossermeister Viktor Weber, Emmendingen;
Andreas Bührer, Wagner, bei Herrn Wagnermeister Joh. G. Heß, Keppenbach;
Gottlieb Schneider, Schmied, bei Herrn Schmiedmeister Karl Kumlin, Emmendingen;
Joh. G. Haag, Schmied, bei Herrn Schmiedmeister Friedrich Ernst, Bahlingen;
Albert Kommeter, Metzger, bei Herrn Metzgermeister Wilhelm Lang, Emmendingen.

Bei der Ueberreichung der Prüfungszeugnisse ermahnte der Vorsitzende die jungen Leute zu weiterem Streben in ihrem Beruf und gab ihnen beherzigenswerte Ratschläge für ihren Lebensweg mit. Er ermahnte sie, dankbar gegen Eltern, Lehrmeister und Lehrer zu sein, die sich ihre Ausbildung zu tüchtigen Menschen angelegen sein ließen. Mit Worten des Dankes an die Meister- und Gesellenbeisitzer und dem Handwerkskammermitglied Herrn Schreinermeister Schneider schloß Herr Krafft sei Ansprache. Herr Schneider schloß sich in einem Schlußwort den Ausführungen des Vorredners an und sprach Herrn Krafft für seine verdienstvolle Tätigkeit als Vorsitzender der Prüfungskommission herzlichen Dank aus, desgleichen den Herren Gewerbelehrern für ihre Mühe. Werkstatt und Schule müsse zusammen arbeiten, das tue heutzutage mehr Not als je. Ebenso dankte er den Meistern, die ihre Werkstätten bereitwilligst zur Anfertigung von Gesellenstücken zur Verfügung gestellt. Es sei das einzig richtige, das Gesellenstück in fremder Werkstatt anzufertigen. Nach einigen Worten an die Herren Lehrmeister schloß Herr Schneider seine beifällig aufgenommene Ansprache mit herzlichen Wünschen für das Fortkommen der jungen Leute. — Damit war die Prüfung beendet und kann nur von neuem eine gedeihliche Weiterentwickelung des Handwerks in unserem Amtsbezirk auf der Basis des Handwerker-Gesetzes konstatiert werden.

* Emmendingen, 23. März. Heute vormittag gab der Winter nochmals, hoffentlich letztmals, seine Visitkarte in Gestalt anhaltenden Schneefalls ab.

Weisweil, 21. März. Gestern wurden in der hiesigen Kirche 45 Konfirmanden: 23 Knaben, 22 Mädchen eingesegnet, die sämtliche an Ostern auch aus der Schule entlassen. Da der neue Jahrgang voraussichtlich diese Zahl nicht erreicht, so wird wieder eine Verminderung der Schülerzahl eintreten.

* **Sasbach**, 22. März. Der Ländliche Kreditverein Sasbach a. K. (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) veröffentlicht seine Bilanz auf 31. Dezember 1903. Darnach betrugen die Aktiva 196 731 Mk. 30 Pfg., die Passiva 194 233 Mk. 19 Pfg., mithin verbleibt ein Reingewinn von 2498 Mk. 11 Pfg. Mitgliederstand auf 31. Dezember 1903 181, ausgeschieden wegen Todesfall 9, sonst ausgeschieden 2, neu zugegangen 9.

Breisach, 22. März. Donnerstag, den 24. März fangen bei hiesiger höheren Bürgerschule die Osterferien an.

Freiburg, 21. März. (Strafkammer.) Der Makler Abraham M. II von Nonnenweier führte im September v. J. von Nonnenweier eine Kuh nach Rust, um diese an einen Landwirt daselbst zu verkaufen. Obwohl er einen Wandergewerbeschein besaß, hatte er die Gewerbesteuer nicht bezahlt, weshalb ihm die Steuerbehörde eine Geldstrafe von 5 Mark und 40 Mark Buße auferlegte. Gegen diese Auflage rief M. gerichtliche Entscheidung an. Das Ettenheimer Schöffengericht wies die Beschwerde zurück, weil die gesetzliche Beschwerdefrist nicht eingehalten worden sei. Die Berufung gegen dieses Urteil an die zwei Instanz hatte heute den Erfolg, daß das Obergericht die frühere Auflage aufhob und den Angeklagten freisprach. In der Begründung wurde betont, daß die schöffengerichtliche Entscheidung von einer unrichtigen Voraussetzung ausgegangen sei. Der Angeklagte hatte die Beschwerdefrist nicht überschritten, weil der letzte ein Sonntag war. Beim Kuhverkauf war er als Makler nur Mittler und nicht Eigentümer, der nach dem Gesetz in dem betreffenden Sinne nur zu einer Strafe gezogen werden könnte, und die Kuh hatte er nicht im Umherziehen zu verkaufen gesucht, sondern er führte dem Landwirt die Kuh auf Bestellung zu, wie erwiesen wurde. Frb. Ztg.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. März. Gelegentlich des Gedenktages der Märzgefallenen, des 18. d. M., soll auf dem Friedhof im Friedrichshain auch ein Kranz niedergelegt worden sein, dessen Schleife die Inschrift trug: „Die Arbeiter der Staatswerkstätten in Spandau". Wie nun der „Frkf. Ztg." mitgeteilt wird, erklären die Arbeiter der Militärwerkstätten, daß sie dieser Kranzspende vollkommen fernstehen. Die Arbeiterausschüsse werden zusammentreten, um durch eine Beleidigungsklage gegen den Ueberbringer des Kranzes eine Aufklärung des Vorfalles herbeizuführen.

Wien, 22. März. Die Enkelin des Kaisers, die Prinzessin Elisabeth Windischgrätz ist nachts von einem Prinzen entbunden worden.

Handel und Verkehr.

Breisach, 22. März. Die heutigen Wochenmarktpreise sind folgende: 50 Kilo Heu 2,50 Mk., 50 Kilo Roggenstroh 2,20 Mk., 4 Ster buche Scheitholz 45 Mk., 4 Ster buche Rollholz 32 Mk., 500 Gramm Butter 1,05 Mk., 1 Ei 6 Pfg., 5 Kilo Kartoffeln 50 Pfennig.

— (Rheinische Hypothekenbank Mannheim), 21. März. In der heutigen Generalversammlung wurde dem Vorschlage der Direktion und des Aufsichtsrates entsprechend die Dividende für das Geschäftsjahr 1903 auf 9 % festgesetzt. Demgemäß gelangt der Dividendeschein Nr. 11 der Aktien à M 600.— mit M 54.— und der Aktien à M 1200.— mit M 108.—, sowie der Aktien à M 1200.— von Nr. 27 635/36 bis Nr. 29 999/30 000 mit M 45.— von heute an zur Einlösung.

Stadttheater Freiburg.

Die Direktion des Freiburger Stadttheaters teilt uns mit, daß Sonntag, den 27. ds Mts. eine eigentliche Nachmittagsvorstellung nicht stattfindet. Dagegen ist für diesen Tag eine Gesamtaufführung der gewaltigen Björnsen'schen Dichtung „Ueber unsere Kraft" in Aussicht genommen. Beide Teile dieses Werkes werden (wie auch im Vorjahre) in einer Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen zur Aufführung gebracht. Die Veranstaltung ist besonders mit Rücksicht auf die Theaterbesucher der Umgegend getroffen und deshalb die Anfangszeit auf 4 Uhr festgesetzt worden, sodaß die Vorstellung um 9 Uhr beendet sein wird und die Besucher bequem die Abendzüge zur Heimfahrt benützen können.

Eintrittskarten können bei der Theaterkasse, Salzstr. 32 von Mittwoch, den 23. ds. Mts. ab gegen eine Vormerksgebühr von 20 Pfg. per Karte, auch schriftlich bestellt werden.

Briefkasten.

Nach Köndringen. Sie müssen vierteljährlich kündigen, wenn nicht ausdrücklich andere Kündigungszeit vereinbart.

Familiennachrichten.

Gestorben: Karolina Zimmerer, geb. Rammstein, 81 J., Wallburg.

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Mittwoch, den 23. März, abends 8 Uhr: Passionsandacht (Stadtvikar Askani.)

Mutmaßliches Wetter.

Zunächst wolkig, stellenweise Niederschläge, kühler, dann wieder besser.

in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.
Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter.

THEE-MESSMER
BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
A. Schindler am Marktplatz, Emmendingen.

Gründliche Haarpflege das beste Mittel
gegen Haarausfall u. Schuppen.
Durch 3wöchentl. Kuren schon die besten Erfolge erzielt. 943
Frau M. Wolf, Friseuse, Emmendingen.

Für Kommunikanten und Konfirmanden
empfehle ich in reichhaltigster Auswahl bei billigsten Preisen:
Taschenuhren in Gold, Silber, Stahl u. Nickel. Goldwaren wie Ringe, Ketten, Kreuze, Brochen, Colliers, Anhänger etc.
Auf sämtliche Uhren 2 Jahre Garantie. 899
63 Kaiserstrasse 63, Ecke Münsterstrasse. Arthur Foerster, Freiburg i. Br., 63 Kaiserstrasse 63, im Hause der Hofapotheke.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am

Freitag, den 25. März ds. Js., vormittags 11 Uhr,

im Rathause:

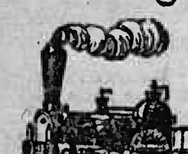
Die Beifuhr von 81 Ster Scheitholz aus dem Stadtwald nach dem Sparkassenhofe

an Wenigstbietenden.

Emmendingen, den 19. März 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Gr. Badische Staatseisenbahnen.



Vergebung der Lieferung von Aufschrift-Tafeln betr.

Die Lieferung von 218 Aufschrifttafeln von verschiedenen Abmessungen soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Vergebung erfolgt im Ganzen oder in Teilen. Die Tafeln sind entweder aus Holz oder aus Eisen herzustellen. Nähere Auskunft wird auf dem diesseitigen Geschäftszimmer, Bismarckstraße 7, erteilt. Daselbst können auch die vorgedruckten Verdingungsanschläge während der üblichen Geschäftsstunden in Empfang genommen werden. Die Angebote sind schriftlich bis spätestens Montag, den 28. März d. J., verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem diesseitigen Geschäftszimmer abzugeben. 958

Freiburg, den 21. März 1904.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

Der prachtvolle Hengst Normänder Schlag in Sasbach, Besitzer Herr Philipp Fischer, ist zur Deckung der Stuten aufgestellt. Die Beschälgebühr ist billigst gestellt.

X. Ehrlacher, Schmiedmeister, Jechtingen.

Die Großherzoglichen Bezirksämter machen bekannt:

Haushaltungsschule Kenzingen.

Der Sommerkurs der Haushaltungsschule in Kenzingen pro 1904 beginnt am **Dienstag, den 3. Mai d. Js.** und währt 5 Monate. Anmeldungen, welchen ein Geburtsschein, Schul- und Leumundszeugnis beizufügen ist, sind anher einzureichen.

Zweck dieser Schule ist, jungen Mädchen, die das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, welche zur guten Führung einer einfachen Haushaltung erforderlich sind, sie an Fleiß und Sparsamkeit, Reinlichkeit und Pünktlichkeit, Ordnungsliebe und Anstand zu gewöhnen.

Der praktische Unterricht umfaßt: Kochen, Backen, Milchwirtschaft, Konservieren und Aufbewahren der Lebensmittel, Waschen, Bügeln, Weißnähen und Kleidermachen, Gartenarbeit, Zucht der Schweine und Geflügel.

In den **Fortbildungsfächern**: Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Aufsätze, Briefschreiben und Hausbuchführung, Ernährungslehre und Gesundheitspflege.

Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Für Zimmer, Wäsche und Bett zahlen die Schülerinnen 30 Mark.

Das Kostgeld wird monatlich nach dem Selbstkostenpreis berechnet und wird ungefähr 90—100 Pfg. für den Tag betragen.

Unbemittelten Schülerinnen können Stipendien bewilligt werden.

Eintritt am 3. Mai l. Js.

Zu alsbaldiger, recht zahlreicher Anmeldung wird eingeladen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben unvergeßlichen Sohn

Christian

nach langem schwerem Leiden im Alter von 17 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Dietrich Schmidt.

Thennenbach, 22. März 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 24. März, um 5 Uhr abends vom Spital in Emmendingen aus statt. 948

Nur für Fuhrwerksbesitzer!

3fache Schmierkraft hat Rappenfett, das beste und billigste Wagenfett der Welt, garantiert harzfrei, spatfrei, säurefrei, tropft nicht ab.

Man verlange nur Rappenfett bei **Aug. Hetzel, Emmendingen.**

Das Elztal in Wort und Bild

mit 40 Bildern von Denzlingen bis Oberprechtal auf Kunstdruckpapier gedruckt. Preis nur 25 Pfennig. In allen Gasthäusern des Elztales zu haben oder gegen Einsendung von 35 Pfg. (auch in Marken) direkt durch den Verlag der

Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

Confirmanden- Communikanten- **Hüte**

von Mk. 1.40 bis Mk. 4.— in grösster Auswahl

G. H. Held, Freiburg i. B.,

Friedrichstr. 7.

Schuhwarenhaus z. Hans Sachs

Freiburg, Bertholdstrasse 23.

Wegen Geschäftaufgabe

Gänzlicher Ausverkauf

sämtlicher Schuhwaren.

Mache insbesondere auf meinen großen Vorrat von Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel und -Schuhe aufmerksam.

Auf sämtliche Waren gewähre 10—20 Prozent Rabatt.

Aeltere Sachen zu und unter Fabrikpreis

Zahlreichem Besuch entgegensehend, zeichnet hochachtungsvollst

Friedrich Haug, zum „Hans Sachs"

904 Freiburg, Bertholdstrasse 23.

Kartoffel-Neuzüchtung, allerfrüheste „weiße Triumph", für Garten- und Feldkultur!

Keine Kartoffelsorte hat jemals solches Aufsehen unter Gärtnern und Landwirten erregt und solch' eine Bewunderung in Küche und Haus hervorgerufen, wie die Neuzüchtung

„weiße Triumph".

Vereinigt sie doch die Vorzüge allerfrühester Reife mit reicher Fruchtbarkeit, ritzt beim Kochen nur etwas ein, ohne zu zerplatzen und hat zartes, prächtig schmeckendes Fleisch.

Von gedrungenem Wuchse und widerstandsfähig gegen Krankheit, bringt sie selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen schon Anfang Juni eine überreiche Ernte und findet auf

deutschen Märkten,

wo um diese Zeit gute Kartoffeln noch sehr teuer sind, schnellen Absatz.

Auf einem Gute in der Nähe von Erfurt wurden am 19. Juni 1903 in gutem Boden von dieser Frühkartoffel pro Morgen nahezu 160 Ctr. geerntet, während eine Probe mit 10 Pfd. Aussaatkartoffeln einen Ertrag von ca. 3½ Ctr. gab.

Die länglich runden Knollen sind von ausgezeichneter Größe und liegen in einer Anzahl von 25—30 Stück dicht beim Stock, die Augen sind flach, die Haut ist leicht genetzt und das Fleisch gelblich weiß; eine vorzügliche Tafelqualität.

Es giebt für jeden Gärtner und Landwirt kein besseres Geschäft als die Nachzucht der Neuzüchtung

„weiße Triumph".

Ich offeriere:

1 Ztr. Mk. 12.—, ½ Ztr. Mk. 7.—, 10 Pfd. Mk. 1.75.

C. M. Bogenhardt, Erfurt

Kartoffel- und Getreide-Export.

Illustr. Preisliste über Landw. Sämereien auf Verlangen gratis und franko.

Seifenpulver **Schneekönig**

macht blendend weisse Wäsche ohne dieser zu schaden, erspart Arbeit, Zeit und Geld: In den meisten Geschäften zu haben. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Bringe meine

Tuchbleiche und Waschanstalt

in empfehlende Erinnerung

Es werden alle Sorten Tuch und Wäsche zum Waschen und Bleichen angenommen und bestens besorgt.

Kenzingen, den 17. März 1904.

Frau Kaiser

zur Bleiche und Waschanstalt.

Kinderwagen

prachtvoll schöne Auswahl

empfiehlt als frisch eingetroffen

J. Geismar, Emmendingen.

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft

Freiburg, Rempartstraße 6.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.

Einlösung von Coupons.

Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.

Eröffnung von Conto-Corrent- und provisionsfreien Check-Rechnungen.

Kaiser-Panorama Freiburg

Bursengang 1 Treppe.

Vom 21. bis einschliesslich 27. März

Ein interessanter Besuch von **Bad Kreuznach** mit Umgebung, das herrliche Nahetal, Ebernburg, Markgrafenstein, Oberstein etc.

Maschinenschlosser gesucht,

ein tüchtiger und solider, der eventuell von uns an die Linde-Eismaschine angelernt werden wird

Brauerei Meyer & Söhne in Riegel im Breisgau.

Ein junger tüchtiger

Arbeiter

findet zum sofortigen Eintritt dauernde Beschäftigung an der

Mech. Holzsäge- u. Spaltmaschine Theningen.

Säger

tüchtiger, welcher auch im Laubholzschneiden gut erfahren ist, kann sofort eintreten.

Mühle Mundingen.

Arbeitergesuch.

In meiner Fabrik finden noch 2—3 kräftige Männer bei gutem Lohne sofort Beschäftigung. 924

J. P. Sonntag, Papier-Fabrik, Emmendingen.

Gewandtes, ordentliches

Mädchen

findet als **Einlegerin** dauernde leichte Arbeit (9stündige Arbeitszeit.)

Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Mai oder früher zu vermieten. Emmendingen, Markgrafenstr. 3.

30 Zentner **Heu u. Oehmd** 28 Zentner **Kleeheu**

hat zu verkaufen 927

Christian Dreher, Emmendingen, Brunnenstraße 12.

Ein trächtiges

Mutterschwein

nahe am Ziel, hat zu verkaufen 950

Friedrich Schrodin in Maleck.

Backwaren

aller Art als:

Mandeln, Haselnüsse, Staub- u. Vanillezucker, Rosinen, Sultaninen, Backpulver, Natron

empfiehlt 944

Kolonialwarenhaus

Ludwig Bruder, Emmendingen.

Eureka-Rad von Mk. 72 an mit einjähriger Garantie.

Excelsior-Räder, erstklassiges Fabrikat. 891

Diamant-Räder, die feinsten der Saison. Kataloge gratis u. franko. Wiederverkäufer ges.

Hilmers & Ammermann, Freiburg i. B., Nußmannstraße 7.

Fahrräder

von Mk. 120.— bis zu den feinsten Marken.

Glocken von 25, 35, 40 u. 50 Pf. an.

Pumpen von 65 Pfg. an.

Oellaternen von Mk. 1.20 an.

Acetylenlaternen von Mk. 3.— an.

Zu beziehen von

Emil Hirsch, Emmendingen.

Telefon 49. 946

Klorer's Nachfolg.

Inhaber Karl Meyer

Endingen a. K.

empfiehlt in nur besten Qualitäten und gegen Garantie für gutes Passen

Bruchbänder, Leibbinden

sowie alle sonstige Bandagen. 948

Durchaus leicht

faßlichen briefl. Stenographie-Unterricht nach bestbewährter Methode — Dauer gewöhnlich 6 Wochen — erteile ich gegen Lehrgebühr von Mk. 1,50 (Probebrief 20 Pf.)

R. Schmidt, gepr. Lehrer der Stenotachygr., Leipzig, Arndtstr. 42 I

Dämpfigkeit

(chronischer Husten, Asthma der Pferde) nachweisbar seit Jahren „überraschendste Erfolge". Auskunft umsonst. Laboratorium Wirthgen Gesellschaft m. b. H.) Niederlößnitz-Dresden Nr. 1282.

Gummi-Offerte.

Mäntel für Mark 5.50, 6.50, 7.50, 8.— und 9.—.

Prima Kontinental, Excelsior, Harburg-Wien, Peters Union, Mark 10.— mit 1 Jahr Garantie.

Schläuche für Mark 3.75, 4.—, 4.50, 5.—.

Prima Kontinental u. s. w. Mark 6.— mit 1 Jahr Garantie.

Versand nach auswärts franko gegen Nachnahme.

Emil Hirsch, Emmendingen.

Telefon Nr. 49. 94

Verkaufe

unter der Hand Talstr. 5 Emmendingen von Donnerstag ab und darauf folgende Tage:

Verschiedene Bettstücke, ebenso Küchen- und Handwerksgeschirr, Kochherd, eisernes Kochöfele, beide mit Rohr, noch neue Futterschneidmesser, Axten, sowie noch vielen verschiedenen Hausrat.

Schöne

Mostbirnhochstämme

zu billigen Preisen sowie eine Partie

Birnzwergbäume

abzugeben bei

Gärtner Rückle

Emmendingen.

Hilfe gegen Blutstockung Erwig. Hamburg, Bartholomäusstrasse 57.

Achtung! Nächste

Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

der Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz, Strassburg i. E.

Ziehung garantiert 11. und 12. April.

6052 Bargewinne ohne Abzug M.

70 000

1 Hauptg. M. 20000

1 Hauptg. M. 10000

1 Hauptg. M. 5000

3 à 1000 = 3000

6 à 500 = 3000

30 à 100 = 3000

60 à 50 = 3000

850 Gew. zus. M. 5000

5600 Gew. zus. 18000

Los 1 M.

11 Lose 10 M., Porto und Liste 25 Pf.

versendet das Generaldebit

J. Stürmer, Strassburg i. E.

In Emmendingen: Exp. d. Bl., [illegible] Schmidt.

Fahrradzubehör in bester Qualität, konkurrenzlos billig. Glocken Mark —.25, —.35, —.50, —.75.

Acetylen-Laternen v. Mk. 2.75 an.

Laufdecken von Mk. 5.75 an.

Continentaldecke Ia, Mk. 10.—.

Luftschläuche von Mark 3.— an.

Torpedo-Freilaufnabe Mk. 17. Einbauen derselben Mk. 4.—.

Hilmers & Ammermann, Freiburg i. B., Nußmannstraße 7.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.50 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 71 — Emmendingen, Donnerstag 24. März 1904 — 38. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

24. März (evang.: Gabriel; kath.: Simeon.)

1603. Königin Elisabeth von England, gest.
1607. Ruyter, holl. Admiral, geb.
1844. Thorwaldsen, Bildhauer, gest.
1881. Fr. Hecker, gest.

Waldersee über Soldatenmißhandlungen.

Wie man der „Straßb. Post" aus Ulm schreibt, ist das dortige „Tagblatt" in der Lage, aus einem ihm zur Verfügung gestellten Briefe des Grafen Waldersee nachfolgende Aeußerungen über Soldatenmißhandlungen mitzuteilen: „Sie können versichert sein, daß die Angelegenheit der Soldatenmißhandlungen die Militärbehörden unausgesetzt beschäftigt und der allerbeste Willen vorhanden ist, Abhilfe zu schaffen, ebenso aber auch, daß eine radikale Abhilfe außerordentlich schwer ist. Armee und Marine bilden eine Gemeinschaft von mehr als 600 000 Köpfen, die naturgemäß und seit der zunehmenden Verrohung der Jugend zahlreiche schlechte Elemente enthält. Eine große Zahl von Rekruten, die sechs, zehn und noch mehr Vorstrafen erhalten haben, wegen Landstreichens, Bettelns, aller Art der Rohheit, kleinerer Diebstähle, werden alljährlich eingestellt und stellen durch Mangel an Ehrgefühl, auch bösen Willen, die Geduld des Ausbildungspersonals und in erster Linie der Unteroffiziere auf harte Proben. Mißhandlungen durch Offiziere gehören zu den größten Seltenheiten, und wenn sie vorkommen, so handelt es sich stets um einen Schlag oder Stoß in einem Augenblick der Erregung. Das Schlimme sind die von Unteroffizieren ausgeführten systematischen Quälereien und Rohheiten. Hier ist es aber geradezu rätselhaft, daß die so Mißhandelten nicht Klage führen. Jeder Soldat wird oft und gründlich darüber belehrt, wie er dies zu tun hat, unterläßt er es, so zeigt er Mangel an Mut und macht sich mittelbar zum Mitschuldigen, wenn schließlich der Unteroffizier ins Unglück kommt. Daß sie es in heutiger Zeit der Verlogenheit und Verhetzung sehr schwer haben, weiß ich voll zu würdigen. Ich bitte, mir zu glauben, daß wenn alle Soldaten so viel Ehrgefühl hätten, sich nicht schinden zu lassen, die Mißhandlungen auf höchst seltene Fälle zurückgehen würden. Indem ich die Hoffnung ausspreche, daß wir noch Besserungen auf dem so beklagenswerten Gebiete der Soldatenmißhandlungen erleben, zeichne ich in besonderer Hochachtung Graf Waldersee, Feldmarschall."

Zum Rücktritt des Olmützer Erzbischofs Dr. Kohn

wird den „Münch. N. N." aus Wien geschrieben: Es war am 8. November 1892 in der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses. Auf der Ministerbank saß Graf Taaffe, mit ihm seine Ministerkollegen. Nur einer fehlte: der Unterrichtsminister Frhr. v. Gautsch, der nach Olmütz gereist war, um dort der Wahl eines neuen Fürsterzbischofs als Vertreter der Regierung beizuwohnen. Da eilte plötzlich der damalige Abgeordnete von Olmütz, Dr. August Weeber, mit einer Depesche sehr aufgeregt auf den Grafen Taaffe zu: „Exzellenz, wissen Sie schon? Der Kohn ist zum Fürsterzbischof von Olmütz gewählt!" „So, der Kohn?" antwortete der immer heitere Graf Taaffe. „Ist er wenigstens schon getauft? . . . In den nächsten Minuten lachte das ganze Haus über den Scherz des Ministerpräsidenten. Die Wahl Dr. Kohns hat in der Tat überall großes Aufsehen erregt. Denn man konnte sich kaum einen größeren Unterschied vorstellen, als den zwischen Kohn und seinem Vorgänger, dem Kardinal Landgrafen Friedrich Fürstenberg. Der Kardinal war ein feudaler Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle, der sich auch im Kardinalspurpur immer nur als den großen Herrn, aber nie als den Diener der Kirche fühlte. Am wohlsten war ihm, wenn er in seinen herrlichen Buchenforsten in Mähren auf den Hirsch pürschen konnte, oder wenn er auf einem seiner Schlösser — vornehm, aber einfach — Hof hielt. Er hatte dank seiner Abstammung die größten Verbindungen „oben". Für sein Verhältnis zu den Höfen ist folgende Geschichte bezeichnend: Zur Zeit des Kulturkampfes hatte die preußische Regierung wie gegen Ledochowski, Mart. Ketteler u. a. auch gegen den Fürstenerzbischof von Olmütz, dessen Diözese sich auf einen Teil von Preußisch-Schlesien erstreckt, einen Steckbrief erlassen. Landgraf Fürstenberg traf zu jener Zeit alljährlich zu Gastein mit dem Deutschen Kaiser Wilhelm I. zusammen und der Kaiser unterließ niemals, den Fürsterzbischof zu Tische zu laden; er speiste also mit einem von seiner Regierung steckbrieflich Verfolgten . . . Auch Landgraf Fürstenberg war in seiner Diözese nie beliebt gewesen. Man murrte, daß er von den enormen Einkünften seiner Stellung — rund eine Million Kronen jährlich — zu viel für seine verarmten Verwandten, zu wenig für seine Diözesankinder ausgebe, man schalt über seinen aristokratischen Hochmut. Aber der große, noch im hohen Alter auffallend schöne Mann war doch eine imposante Persönlichkeit, an die sich offener Widerstand nicht heranwagte. Nun wurde mit Kohn seit dreihundert Jahren wieder zum ersten Male ein Bürgerlicher Fürsterzbischof von Olmütz, der Sohn eines Bauern aus Preßnitz, dessen Großvater noch Jude gewesen war. Man versprach sich von ihm ein bescheidenes, mildes und freigebiges Regiment. Als Verwalter der erzbischöflichen Güter unter Fürstenberg hatte er sich als vortrefflicher Administrator gezeigt. Er galt für sehr gelehrt, einfach an Sitten. Aber die Hoffnungen wurden bald enttäuscht. Der gute Verwalter entpuppte sich als knauseriger Filz, als das, was man in Oesterreich einen „Schmutzian" nennt, er war kleinlich, intolerant, er führte ein hartes Kirchenregiment, und nach zwei Jahren war alles darüber einig, daß er ein unleidlicher Herr sei. Mit der hohen Geistlichkeit war er bald verfeindet, der niedere Klerus haßte ihn, die Tschechen sagten, er germanisiere, die Deutschen klagten, er tschechisiere, er erschien nie bei Hofe, nie im Herrenhause, der Hof besuchte ihn nicht. Dr. Kohn war überall verhaßt, in der Provinzpresse wimmelte es von Angriffen gegen ihn, und als nun die Geschichte mit den „Rectcus-Briefen" kam und Dr. Kohn sich widerrechtlich ein Telegramm verschaffte, um nach dem Absender zu fahnden, war dem Faß der Boden ausgeschlagen. Die Olmützer Dominikaner klagten in Rom, der Fürstbischof habe einen Priester zur Verletzung des Beichtgeheimnisses verleiten wollen. Dr. Kohn wurde nach Rom berufen, und als er von Olmütz schied, sah er lauter feindselige Mienen, die dem Wunsche Ausdruck gaben, er möge nicht mehr zurückkommen. Es gelang ihm in Rom, sich von der Beschuldigung der Dominikaner freizumachen und man fand keinen Grund, den kanonischen Prozeß gegen ihn anzustrengen. Aber er war unmöglich geworden. Und so bekam er dann den deutlichen Wink vom Papste, „freiwillig" zurückzutreten. Er sträubte sich, aber er mußte sich schließlich ins Unvermeidliche fügen. Er wird eine Pension aus den Einkünften des Fürstbistums beziehen, man spricht von ungefähr 80 000 bis 100 000 Kronen, und wird wahrscheinlich in Rom bleiben.

Der Prozeß gegen den König der Belgier.

Der in Brüssel verhandelte mehrerwähnte Prozeß kam zu seinem vorläufigen Abschluß. Der letzte Redner war der Anwalt des Königs, Maitre de Mot, der behauptete, seine Gegner seien wie Indianer mit furchtbarem Geheul in die Schlacht gezogen. Es sei leicht in Belgien mit der These von der Gleichheit aller vor dem Gesetze seinen Streit zu führen. Bei Ausnahmen, die er für den König und sein Haus verfechte, handle es sich aber nicht um sachliche, sondern um Formfragen, konstitutionelle Fragen kämen gar nicht in Betracht, sie hätten mit dem Prozeß nichts zu schaffen. Es sei Wortklauberei, wenn die Gegner behaupteten, daß der Ehevertrag von 1853 kein politischer gewesen sei. Die weiteren Ausführungen de Mots drehen sich um die Formel locus regit actum (nach dem Orte richtet sich die Art der Rechtsbehandlung). Da jener Vertrag in Wien abgeschlossen sei, so sei das österreichische Gesetz gültig. Dieses habe damals die Gleichheit vor dem Gesetz noch nicht anerkannt. Janson habe Louis Philippe gefeiert, weil er seine Kinder mit Gütern der Nation versorgt habe. Die Geschichte werde ihm rühmend Leopold II. gegenüberstellen, der seine Güter dem Staate schenkte. Von dem Briefe Baras, den de Jongh anführte, sei im Archiv des Justizministeriums keine Spur zu finden, aber selbst wenn er authentisch sei, bewiese er gerade das Gegenteil von dem, was die Gegner annehmen. Ebenso stehe es mit dem von der Presse sensationell genannten Briefe Leopolds II. Wenn das Gericht sich zugunsten der Kläger ausspräche, so müßten künftig alle fremden Höfe, die sich mit dem belgischen in eine Eheverbindung einlassen wollen, Mißtrauen hegen. Wenn auch in Belgien das Gewohnheitsrecht nicht mehr galte, so sei es anderorts

Der Adlerprinz.

Roman von Graf la Rosée.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die jungen Damen waren auf den Adlerprinzen neugierig. In der letzten Zeit war so viel von ihm gesprochen worden, und es schwebte eine so starke Romantik um seine Person, daß alles gespannt war, ihn kennen zu lernen.

„Das ist er!" Der stattliche Offizier, auf dem großen, feurigen Rappen, das ist Fürst Adler", rief Frau Geroldshofer, die sich ebenfalls bei Amtsrichters eingefunden hatte.

Die Augen sämtlicher Anwesenden richteten sich auf den Rittmeister, der gleichgültig und langsam daher ritt. Als er unter das Fenster kam, aus dem sich Aline weit hinaus lehnte, hob er den Kopf und sah auf sie. Man merkte es deutlich, daß ihre Schönheit ihn frappierte, denn er wandte den Blick nicht mehr von ihr und kehrte sich noch ein paarmal um, ehe er der festlich geschmückten Kaserne zuritt.

„Du hast schon eine Eroberung gemacht", rief forciert lachend Ida, die älteste Tochter des Justizrates Steinberg.

„Natürlich", neckte ihre Schwester Marie, „wenn man eine so auffallende Blouse an hat, diese hochrote Farbe leuchtet ja meilenweit."

Aline warf ihr nur einen unwilligen Blick zu. Gegen ihre sonstige Gewohnheit schwieg sie, denn sie war voll freudiger Wonne über den eben errungenen Sieg, daß derjenige, nach dem alle schauten, für keine einen Blick gehabt wie nur für sie. Froh war sie, daß Hyazinthe zu Hause geblieben war, denn diese trug ja immer den Sieg über sie davon. Die durfte auch nicht auf den Ball, den die Stadt zu Ehren des Regimentes gab.

Recht kühl verhielten sich Ida und Marie, als die Damen Haßfurt sich verabschiedeten, um den Heimweg anzutreten. Verstimmt und schweigsam ging die Frau Majorin neben ihrer Tochter die Landstraße entlang nach dem Werderschlößchen. Die Mutter dachte mit Sorgen an den morgigen Ball, Aline mußte selbstverständlich wieder die Königin des Festes sein, sie mußte in prächtiger Toilette erscheinen. Ihre imposante Schönheit sollte frappierend wirken, denn der erste Eindruck ist der wichtigste, sagte sie sich. Aber ihr schönstes Kostüm, das im vorigen Karneval bei Schober in München gefertigt wurde, dünkte ihr durchaus nicht hübsch genug. Ach, das ewige Knausern um jede Mark! — Hoffentlich wird Richard den Wagen auf der Post für morgen bestellt haben, der wird wieder schön teuer sein.

„Mutter", unterbrach Aline ihre trüben Gedanken, „du hast doch beobachtet, wie entzückt mich der Prinz ansah? — Ha, Sieg auf den ersten Blick! Aber nicht wahr, Zinti darf morgen nicht auf den Ball! Bedenke, erstens haben drei Damen keinen Platz im Wagen, und dann — nun weißt du, wenn ich das rosa Seidenkleid anziehe — kann Zinti nicht neben mir mit dem alten, ausgewaschenen blauen Mollkleid erscheinen, das würde lächerlich wirken. Ida fragte mich heute wieder so bissig, wo denn das arme Aschenbrödel stecke. Du begreifst doch Mutter, erst muß ich doch unter die Haube kommen. Ich bin die ältere."

„Aber was wird Papa dazu sagen", meinte Frau Emma besorgt. „Da gibt es wieder eine Szene."

„Das eben muß Zintis Sache sein, daß sie es ihm plausibel macht, sie muß einfach daheim bleiben wollen, denn Papa tut doch nur immer das, was sie will. Ah sieh, da kommt sie uns entgegen! Ich werde sie gleich ins Gebet nehmen. — „Warst du klug, Zinti, daß du daheim bliebst", rief sie ihr entgegen, „es war wirklich nicht der Mühe wert, den weiten Weg zu gehen. Die Husaren sind auch nicht anders, als die Ulanen waren. Von den Offizieren ist keiner bemerkenswert. — Der Oberst schon ergraut!" —

„Nun, und wie ist denn der berühmte Prinz?" fragte lachend Hyazinthe. „Ist er wirklich so interessant, wie man sich erzählt?"

„Ja, ein leidlich hübscher Mann. Du, Zinti, gelt du bleibst morgen daheim."

„Warum?" fragte diese erstaunt.

„Sieh, Kleine, erstens haben wir keinen Platz im Wagen, und dann bist du noch zu jung für einen größeren Ball, und hast auch nichts anderes als dein blaues Mollkleid."

Hyazinthe sah etwas enttäuscht zu Boden. Sie hatte sich so sehr auf den Ball gefreut. Die Toiletten waren freilich zu ungleich, und das Geld reichte nicht aus für ein neues Kleid, Aline war die ältere, sie, Zinti, mußte also wohl daheim bleiben. Sie hatte gar nicht an die Toilette gedacht, sondern nur an das Tanzen, und sie tanzte so gern, so unendlich gern. Als sie den Kopf hob, bemerkte sie die Falte auf der schönen Stirn der Schwester, das war ein schlimmes Zeichen. Da gab es wieder tagelang ein mürrisches Gesicht und üble Laune bei Adi.

„Sei nur wieder gut", sagte sie schnell, „ich trage kein Verlangen, auf den Ball zu gehen. Ich bleibe schon daheim."

Gott sei Dank, dachte Aline, das Mädchen ist mir zum Unglück geboren.

Der Major war zum Festessen geladen, das die Stadt dem Offizierskorps gab, er hatte alle Herren des Regiments kennen gelernt, Leutnant Baron Wolfseck und Oberleutnant Wittinger gefielen ihm besonders gut, leider waren beide schon verlobt.

Im Gasthaus zum roten Löwen war alles, vom Herrn angefangen, bis zur geringsten Küchenmagd tätig. Der Besitzer, Herr Scholz, hatte einen dunkelroten Kopf und wischte sich fortwährend den Schweiß ab, der in großen Tropfen auf seiner Stirn perlte. Seine Frau war ebenso erhitzt wie er, sie stand mitten in der Küche vor einem großen Tische, kommandierte die Mägde, richtete Braten und Fische zurecht und schickte Bestellungen zu Frau Kuchenreiter, die das feine Gebäck und die Torten backen mußte. Oben im Tanzsaale wurden die Spiegel geputzt, der Boden gewichst und die Wände mit frischen Tannenguirlanden geziert. Der Herr Bürgermeister selbst hielt Umschau, befahl noch mehr Lampen und Leuchter zu bringen, kontrollierte die Nebenräume, wo gespeist, getrunken und gespielt werden sollte. Mit zufriedener Miene kehrte er heim und überdachte nochmals die Toaste, die er ausbringen wollte. Seine Frau probierte vor dem Spiegel ihr neues, rubinfarbiges Atlaskleid. Sie war sehr zufrieden mit dem Spiegelbild.

„Eine schöne Frau", murmelte sie vor sich hin, „hoffentlich findet das auch der Prinz. Ist das ein herrlicher Mensch! In dem ist Rasse. Wie er die hochmütige Bettelprinzessin angaffte! Natürlich, die scharlachrote Blouse mußte auffallen. Ich werde ihm die Augen über die Familie schon gehörig öffnen."

(Fortsetzung folgt.)